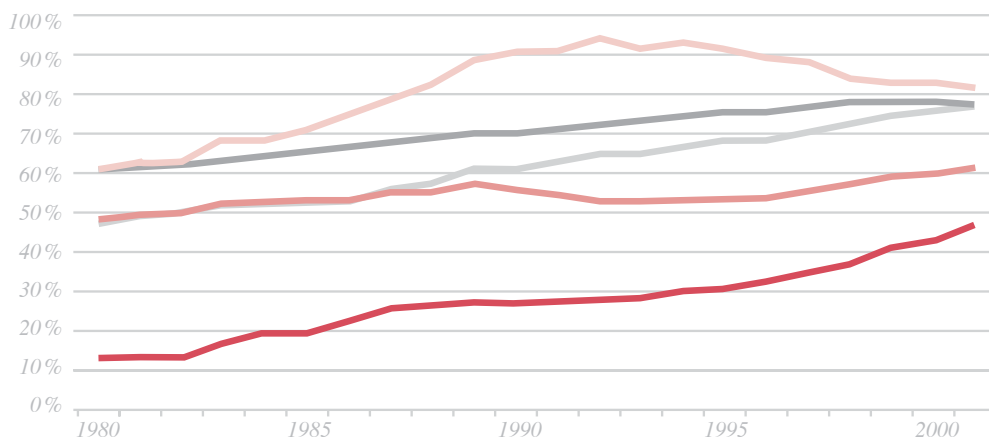


# 40 Wer wählt welche

**Bildungsbeteiligung auf der Sekundarstufe II, Anteil der Schülerinnen und Schüler an der 16- bis 20-jährigen Wohnbevölkerung, nach ausgewählten Nationalitäten, 1980–2001**



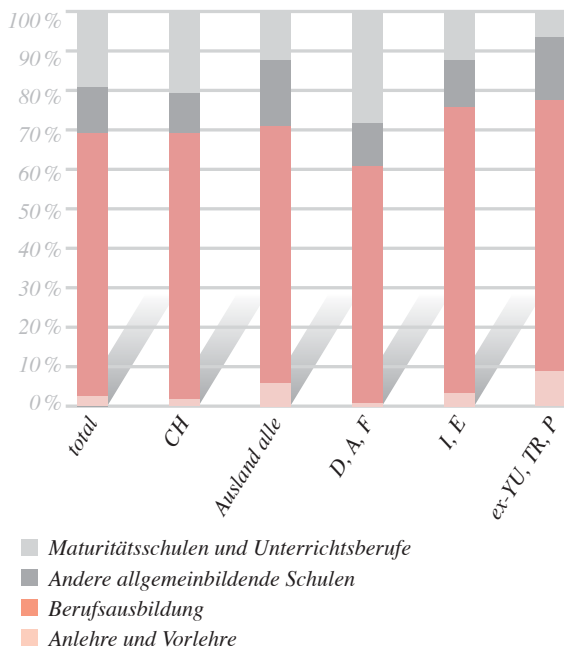
Wie falsch der pauschalisierende Begriff «die Ausländer» ist, zeigt sich auch deutlich im Bereich der nachobligatorischen Ausbildung. Die Bildungsbeteiligung auf der Sekundarstufe II sowie die Wahl des Ausbildungstyps lässt sich nicht auf die zwei Kategorien «Schweizer–Ausländer» reduzieren. Die Unterschiede z.B. zwischen Jugendlichen mit französischer Herkunft und jenen, die aus der Türkei in die Schweiz eingewandert sind, sind bedeutend grösser als jene, die sich aus der Gesamtheit der schweizerischen und der ausländischen Jugendlichen ergeben.

- D, A, F
- CH
- I, E
- alle Ausländer
- ex-YU, TR, P

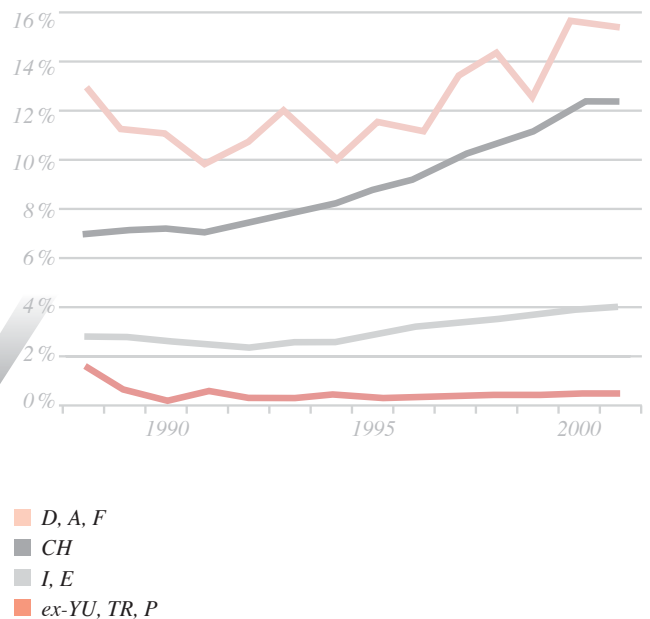
An die obligatorische Schulzeit schliesst die Sekundarstufe II. Der erfolgreiche Bildungsabschluss auf dieser Stufe wird es den Jugendlichen ermöglichen, als qualifizierte Arbeitskraft ins Erwerbsleben zu treten oder ihre Ausbildung auf der Tertiärstufe fortzusetzen (Universität, Fachhochschule oder höhere Berufsausbildung). Zu einem grossen Teil wird dieser Abschnitt mitentscheiden, in welchem Masse eine junge erwachsene Person später an den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ressourcen teilhaben kann. Trotz der Freiwilligkeit der Ausbildungen auf der Sekundarstufe II sind diese in den letzten Jahren beinahe selbstverständlich geworden. Der Anteil Schülerinnen und Schüler an der 16- bis 20-jährigen Wohnbevölkerung stieg in den letzten Jahren an (1980–2001: 60%–74%). Diese Beteiligungsquote fällt jedoch für die verschiedenen Nationalitäten recht unterschiedlich aus. So nehmen Jugendliche aus den Ländern der zweiten Einwanderungswelle, d.h. aus dem ehemaligen Jugoslawien, der Türkei und Portugal, deutlich weniger an einer Ausbildung auf dieser Stufe teil (2001: 47%) als Jugendliche aus Italien oder Spanien (2001: 76%). CH 77%.

# Ausbildung?

**Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II, nach ausgewählten Nationalitäten und nach Ausbildungstyp, 2001**



**Universitäre Hochschulabschlussquoten, nach ausgewählten Nationalitäten, 1998–2001**



Unterschiede ergeben sich auch in der Art der Ausbildung, welche die Jugendlichen unterschiedlicher Nationalität wählen, respektive welche ihnen überhaupt zugänglich sind. Und wieder fallen die gleichen Nationalitätengruppen auf: Die südeuropäischen Jugendlichen absolvieren seltener eine Maturitätsschule, aber viel häufiger eine Anlehre als Schweizerinnen und Schweizer. Für die später eingewanderten Ausländergruppen fällt dieser Unterschied besonders deutlich aus. 9% der Jugendlichen aus dem früheren Jugoslawien, der Türkei und Portugal besuchen eine berufliche An- oder Vorlehre. Bei den Schweizerinnen und Schweizern liegt dieser Wert bei 2%. Auffallend ist der hohe Anteil von deutschen, österreichischen und französischen Jugendlichen bei den Maturitätsschulen (28%, CH: 21%).

Ein Hochschulabschluss ist neben dem Doktorat der höchste Bildungsabschluss, der im schweizerischen Bildungswesen erworben werden kann. Für die Universitäten liegen seit 1988 Daten vor, die nach nationaler Herkunft differenziert werden können. Das Muster bleibt sich gleich: Die Hochschulabschlussquote für das ehemalige Jugoslawien, Portugal und Türkei liegt seit 1988 nur wenig über Null, Italien und Spanien konnten die Quote leicht, bis auf 4%, erhöhen. Bei den Schweizerinnen und Schweizern liegt der Wert inzwischen bei 12%, was allerdings von den zugewanderten Deutschen, Österreichern und Franzosen mit 15% klar übertroffen wird.



**Rolf Lischer ist Sozialgeograf und arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Sektion Schul- und Berufsbildung des Bundesamtes für Statistik, Neuenberg.**